

Sicherheit und Ästhetik

Neue Lebensqualität mit Zahnimplantaten

Ein Chorkonzert in einer Gemeinde im Kölner Süden: Kathrin Müller-Sommer steht auf der Bühne und singt aus voller Brust. Sie strahlt über das ganze Gesicht. Noch vor wenigen Monaten hätte sie sich nicht träumen lassen, dass sie jemals wieder so im Licht der Öffentlichkeit stehen würde. Seit sie vor sechs Jahren ein Gebiss bekam, zog sie sich immer mehr zurück. „Ich kam damit einfach überhaupt nicht zurecht“, sagt sie. Vor acht Monaten hat sie sich dann nach einer eingehenden Beratung bei Zahnkultur) in Ober- und Unterkiefer Implantate einsetzen lassen – eine der besten Entscheidungen ihres Lebens, wie sie rückblickend sagt.



„Am schlimmsten ist es, nicht mehr lachen zu dürfen, wenn einem danach zumute ist“, erinnert sich Kathrin Müller-Sommer an die Zeit mit der Prothese zurück. „Ich habe mich buchstäblich nicht mehr getraut, den Mund aufzumachen“, erzählt die elegante Mittsechzigerin. „Wenn ich beim Öffnen der Lippen über einen gewissen Punkt hinausgekommen bin, habe ich gemerkt, wie sich mit einem schnalzenden

Geräusch die Gebisssschale vom Kiefer gelöst hat. Das fand ich ganz schrecklich – ich habe immer gedacht, gleich fallen mir die Zähne heraus, was auch tatsächlich einmal passiert ist.“

Geht nicht, gibt's nicht

Dabei wollte Kathrin Müller-Sommer eigentlich immer schon Implantate haben, seit klar war, dass die eigenen Zähne

über kurz oder lang ersetzt werden müssen. Aber die Auskunft ihres damaligen Zahnarztes war niederschmetternd: „Bei der Knochensituation in Ihrem Kiefer – das können Sie vergessen.“ Wenn überhaupt, sei dies mit einem langwierigen und schmerzhaften Knochenaufbau verbunden, bei dem in einem Eingriff unter Vollnarkose Knochenmaterial aus dem Beckenkamm entnommen werden müsse. „Das hat mich dann natürlich abge-



Dr. Martin Schneider

Die über 20-jährige Erfahrung von Dr. Schneider kommt nicht nur seinen Patienten zugute, sondern auch zahlreichen Kollegen: Der Entwickler der „Temptation“-Hilfsimplantate und zahlreicher minimalinvasiver Verfahren leitet eine der wichtigsten deutschen Fortbildungseinrichtungen für Zahnärzte und Oralchirurgen. Der bekannte Spezialist, der auch Autor eines vielbeachteten Patientenratgebers zum Thema Implantologie ist, blickt selbst dabei inzwischen auf rund 10.000 zahnimplantologische Eingriffe zurück.



Zahnkultur: Diagnostik und Implantation auf höchstem Niveau

Damit die Implantatwurzeln den bestmöglichen Halt finden, ermitteln wir den notwendigen Umfang des Knochenaufbaus mit der Digitalen Volumentomografie (DVT). Sie erlaubt eine dreidimensionale Darstellung der Knochenverhältnisse im Mundraum, welche uns nicht nur die Planung des Knochenaufbaus erleichtert, sondern auch die exakte Positionierung der Implantate ermöglicht. Bereits vor der Implantation können wir so die Schablonen zum Setzen der Implantate millimetergenau anfertigen. Das Resultat ist eine größtmögliche Sicherheit und ästhetische Planbarkeit des Ergebnisses.

schreckt, und ich habe gar nicht mehr weitergefragt“, bedauert sie heute ihre damalige Zurückhaltung. So wie Kathrin Müller-Sommer geht es dabei vielen Menschen, weiß der auf Zahnimplantologie spezialisierte Zahnarzt und Oralchirurg Dr. Martin Schneider von „Zahnkultur“ in Köln. „Das Schreckgespenst der Knochenentnahme geistert noch in den Köpfen herum, obwohl diese seit Jahren schon nicht mehr notwendig ist. Wir bei Zahnkultur entnehmen von vornherein den Knochen aus einem wenig belasteten Teil des hinteren Kieferbogens oder verwenden angezüchteten Eigenknochen. So können wir nicht nur zusätzliche Operationen umgehen, sondern auch alle nötigen Arbeiten in einem einzigen Eingriff komplett vornehmen. Übrigens gibt es praktisch keinen Fall, in dem man wirklich keine Implantate mehr setzen könnte. Selbst völlig unbezahnte Kiefer können wir heute problemlos mit Implantaten versorgen, auch dann, wenn der Patient bereits seit Jahren einen herausnehmbaren Zahnersatz hatte. Die früheren Einschränkungen wie etwa ein schlechtes Knochenangebot zur Verankerung der Implantatwurzeln spielen bei den Möglichkeiten, die wir heute haben, keine Rolle mehr. Dabei gibt es keinerlei Nachteile gegenüber einer Versorgung mit Brücken oder Prothesen. Im Gegenteil – Implantate lösen viele Probleme, die durch herkömmlichen Zahnersatz erst entstehen würden.“

Kiefer- und Nackenschmerzen sind vorprogrammiert

Auch Kathrin Müller-Sommer musste das leidvoll erfahren: Ich habe irgend-

wann aufgehört, richtig zu essen – hauptsächlich aus Angst vor den schmerzenden Druckstellen durch die Prothese. Dadurch habe ich nicht nur Verdauungsprobleme bekommen, sondern auch Kiefergelenk- und Nackenprobleme. Was nicht selten ist, wie Dr. Martin Schneider erläutert: „Durch die verkrampte Haltung einerseits und den fehlenden Gegenbiss ‚richtiger‘ Zähne andererseits kommt es zu Kieferfehlstellungen und Haltungsproblemen, die sich in Spannungskopfschmerz, Bewegungseinschränkungen und sogar Ohrgeräuschen äußern können. Ist mit den Implantaten die richtige Bisshöhe erst einmal wieder richtig eingestellt, verschwinden die Symptome in den allermeisten Fällen von allein.“

Sofort belastbarer Zahnersatz durch Temption-Hilfsimplantate

Wie viele andere Patienten vor ihr stellte sich aber natürlich auch Kathrin Müller-Sommer die Frage nach dem Aufwand der bei ihr notwendigen Komplettversorgung von Ober- und Unterkiefer. Dr. Schneider: „Wir können den notwendigen Eingriff heute so komfortabel gestalten wie nie zuvor. So können unsere Patienten mit den von mir entwickelten ‚Temption‘-Hilfsimplantaten, die wir gleichzeitig mit den Implantatwurzeln einsetzen, praktisch sofort feste Nahrung zu sich nehmen. Auf diese Weise überbrücken wir auf perfekte Art und Weise den etwa drei bis sechs Monate dauernden Zeitraum der Einheilung, bis die endgültigen Implantatkronen auf die Titanwurzeln

aufgesetzt werden können. Durch die Temption-Implantate verlässt so jeder Patient unsere Praxis mit festsitzenden Zähnen. Das ist nicht nur ein riesiger Zugewinn an Lebensqualität, sondern verbessert auch das Endergebnis enorm, denn eine versehentliche Überlastung der frisch gesetzten Implantate ist somit praktisch gar nicht mehr möglich. Bei der Implantatversorgung erzielen wir damit eine Erfolgsquote von 99,6 Prozent – das kann man wohl mit keiner anderen Form der Zahnersatzversorgung erreichen.“

Perfekte Ästhetik mit „neuen“ eigenen Zähnen

Aber auch den für sie wichtigsten Aspekt der Implantatversorgung will Kathrin Müller-Sommer nicht verschweigen: „Endlich sehe ich wieder aus wie ich. Als ich mich zum ersten Mal mit Gebiss im Spiegel gesehen habe, hätte ich fast geheult – so fremd kam ich mir vor. Bei Zahnkultur hat man mir mit den Implantaten meine eigene Persönlichkeit wieder zurückgegeben. Ich hätte nicht gedacht, dass nur wenige Fotos die Grundlage für ein so perfektes Ergebnis liefern könnten.“

► ZAHNKULTUR)
Dr. Martin Schneider
Christophstraße 5–7
50670 Köln
Tel.: 0221/99 03 00
Fax: 0221/912 95 28
info@zahnkultur.de
www.zahnkultur.de